

Bräuche und Rituale

Das religiöse und nationale Leben

Teil 2

Die traditionellen Sitten und Gebräuche, stark verbunden mit einem tiefem Glauben an Gottes Hilfe, die Fürsprache der Mutter Gottes und der Schutzheiligen, wurde von Generation zu Generation weitergegeben, kontinuierlich bis zum Zweiten Weltkrieg. In der Zeit zwischen den Weltkriegen, hauptsächlich wegen der Automobilentwicklung, ging die Zahl der zu Fuß Pilgernden stets zurück, die der Motorisierten stieg.

Trotz des Fortschritts und des Einflusses eines neuen, modernen Weltbildes, ist die Bevölkerung unserer Gegend den von den Ahnen geerbten religiösen Ansichten treu geblieben, und sie hält an den alten, aber der Zeit angepassten Bräuchen fest. Mit Ekel und Abscheu wendet sie sich von denjenigen ab, die für ihre Karriere die alten Regeln des Zusammenlebens missachten.

Eine sehr lange Tradition war das so genannte Barowanie. Es fand an großen Feiertagen und Kirmessen statt. Vor der Messe lies der Totengräber zusammen mit den Messdienern die Glocken sehr schnell läuten, wodurch eine eigenartige Melodie entstand. Dann folgte ein kräftiges Läuten im Dreitakt. Dieser Ablauf wurde zweimal wiederholt; zum Schluss wurde kurz mit allen Glocken geläutet. Barowanie hielt sich in unserer Kirche bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. In Schönbrück (Sząbruk) stellte man es schon nach 5 Jahren ein. Auf diese Tradition geht die Redewendung zurück: „Er hat sich aufgemacht wie na barowanie“, d. h. er hat sich gepflegt, elegant und feierlich gekleidet.

Es ist nicht bekannt, seit wann in unserer Kirche Stundengebete (Godzinki) zu Ehren der heiligen Maria gesungen werden. Jeden Sonn- und Feiertag, vor dem Hochamt, singt ein Vorsänger die Godzin-

Die Einwohner des Kirchspiels von 1772 bis zum 2. Weltkrieg

Liebe Leser,
bevor Sie diesen Beitrag lesen und manches als irritierend empfinden, beachten Sie bitte Folgendes: Dieser Text ist nicht von einem Historiker geschrieben; er ist lediglich eine Übersetzung eines Heftes, den ein Laie verfasste. Ich übersetze diesen in Polnisch verfassten Text auf Wunsch von Herrn Monkowski. Eine Erklärung von Herbert Monkowski finden Sie hierzu in der JP 2008 (Seite 66).

ki, der Organist begleitet regelmäßig den schönen Gottesdienst. Man erinnert sich, dass im 19. Jahrhundert drei Generationen der Familie Jagalski aus Reußen die Godzinki sangen. Später, bis 1909, war es mehrere Jahre Kijewski aus Reußen, danach, fast ein halbes Jahrhundert (bis 1956), August Regeler. Nach dem Tod des Organisten Otto sang August Regeler ohne Orgelmusik, denn die nachfolgenden Organisten, besonders Zimmermann, hörten mit der Begleitung der Vorsänger auf.

In anderen Kirchen nicht, in unserer aber ein alter Brauch, bis zur Nachkriegszeit: die totale Stille während der Heiligen Messe, und zwar von der Elevation¹ bis zum Vaterunser. Jeder fromme Teilnehmer der Messe konnte dann in feierlicher Stille, vom Singen und von Musik ungestört, innig beten.

¹ Wiki: **Elevation** bezeichnet das Erheben (lat. elevare) und Zeigen der gewandelten Gaben bei der Eucharistiefeyer

Eine andere Besonderheit in unserer Gemeinde, die mit einem religiösen Kult verbunden ist, ist das „Klappern“ während der Passionstage. Nach dem Verstummen der Kirchenglocken am Gründonnerstag benutzte man Ratschen, Rasseln und Klappern bei Passionszeremonien. Eine Gruppe Jungen rannte damit zunächst durchs Dorf, dann dreimal um die Kirche herum, und „rief“ die Gläubigen so zum Gottesdienst. Das taten sie dreimal täglich: morgens, mittags und abends, von Gründonnerstag bis Karsamstag. Die Kirchenglocken und Orgel schwiegen an diesen Tagen.

In anderen Gemeinden war es zwar unbekannt, in unserer aber eine originelle Tradition: das Schlagen der Pauke zur Auferstehung Christi. Schon um drei Uhr früh begann im Glockenturm ein Umzug; an der Spitze befanden sich ein paar Jungen mit Glocken. Dahinter schleppten zwei Männer eine einfache, aber große, mit Hirschleder bespannte Pauke¹, welche man sehr weit hören konnte. Viele Jahre war der Greis Serowski Paukist in unserer Kirche, ein humorvoller und freundlicher Mensch. Er begleitete die mit Klarinette, Geige und Pfeifen gespielte Musik. Neugierige, die sich der Pauke zu sehr näherten, wurden mit den Schlägeln verjagt, neckisch.

Steffen, Palewski, Hanowski und andere Musikanten spielten Märsche und fröhliche ermländische Volkslieder. Zwischendurch rief der vorne gehender Romanski: „Wacht auf, lobt den Herrn, denn Christus ist auferstanden!“ Seine Stimme und der Schall der Pauke breiteten sich über alle Hügel nach Jomendorf, Reußen, Darethen und Thomsdorf aus, ja, sie erreichten sogar die hinter Thomsdorf liegende Siedlung „China“. Aber sie erreichten auch das Ufer des Skandasees, und breiteten sich auch im Tal der Alle bis nach Allenstein aus.

¹ Wiki: Die Pauke besteht meist aus einem fast halbkugeligen Kupferkessel, der mit einem Fell aus Kunststoff oder Tierhaut bespannt ist.

Eine große Menschenmenge nahm an diesem Umzug teil. Dieser führte zunächst durch das ganze Dorf, dann, zum Schluss, noch dreimal um die Kirche herum. Der alte Serowski schlug besonders heftig die Pauke, wenn der Umzug am Pfarrhaus vorbeiging. Er rief dann: „Auf, dass die Pfarrer nicht verschlafen, dass sie aus dem Bett steigen“. Nachdem der Glockenturm erreicht worden war, rief der alte Serowski nach dem letzten Paukenschlag: „Bis zum nächsten Jahr. Amen – Amen – Amen!“

Die lauten Paukenschläge riefen die Leute aus entfernten Dörfern zur Ostermesse; viele kamen, jedoch nicht für alle war Platz in der Kirche. Mit Glockengeläut und dem Lied „Der Herr ist auferstanden“ begann die feierliche Osterprozession. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts gingen neben dem Organisten Otto die Lehrer: Presek aus Jomendorf, Zaremba aus Daratheen, Mielinski aus Thomsdorf und Thiel aus Reußen. Sie sangen zusammen das fröhliche Alleluja.

Im Laufe des Jahres kam es nie vor, dass die Herren polnisch sangen. Die Erinnerungen an das Osterfest während der Kindheit führten offenbar dazu, in der Muttersprache zu singen.

Das Schlagen der Pauke nahm 1936 sein Ende. Den Nazis gefielen die polnischen Melodien sowie Lieder und Ausrufe, die die Auferstehung Christi verkündeten, nicht. So wurde vor Ostern 1937 verkündet, dass statt des Paukenschlagens eine Musikkapelle aus Reußen Osterlieder spielen würde. So wurde seit 1937 die Ostermesse von Trompetern begleitet. Das laute und fröhliche Verkünden der Auferstehung Christi gab es dann nicht mehr.

Übersetzung:
Beate Andalibi
geb. Bienenda
Jomendorf
Reußen

